

Steiner: «Der Mensch empfindet während des physischen Lebens seinen Körper als sein Selbst. Das, was man Selbstgefühl nennt, gründet sich auf diese Tatsache.»

Theosophie, Die Seele in der Seelenwelt nach dem Tode¹⁵

Die Sinne, die Qualitäten ohne Form vermitteln, wie Riechen, Tasten, Farben Sehen, Töne Hören, Wärme, sind der Identität und dem Fühlen am nächsten.

- Nur Licht kann Selbst werden.

Die Dinge, die Objekte haben die Aufgabe, das Licht erträglich zu machen.

Die Frage des Anfangens. Die minimale anfängliche Verbindung zum Stern? Reflexion ~ intentionales Erinnern ~ Konzentrationsübung. Unterdrücken ~ Vermeiden der Erinnerung.

Die l'art pour l'art Eigenschaft. Momentübung, etwas, was Du nicht machen muss:

Der Körper

Der Körper stirbt, weil er nicht nur Zeichen einer Bedeutung ist, insbesondere in seiner Stofflichkeit nicht. Das ist der Sündenfall. Nicht zeitlos. Eines nach dem anderen. Der Körper → das Körper-Gefühl ist der Anker, die Abwehr oder der Widerstand gegenüber den Impulsen von oben. Der Auferstehungsleib ist der Bedeutungsleib, zu dem das Bewusstsein Zugang erworben hat, den das Bewusstsein durchgedrungen hat. Wir denken Materie mit nicht erfahrenen Bedeutungskräften, welche dem Denken (auch seiner Vergangenheit) fremd werden und zur «Materie» werden.

- Wir erfahren die Wirklichkeit der Kräfte, mit denen wir die Materie als etwas Wirkliches denken (und fühlen) nicht, und merken nicht, dass «Materie» eine Idee ist. Materie: immer Objekt. Wir sind außerhalb der Materie.¹⁶

Wahrnehmung = Identität (in der Bedeutung). Wenn die Wahrnehmung sich selbst nicht erfährt, eliminiert sie das Subjekt und die Aufmerksamkeit, sie wird zum «Draußen», zum «Anderen». Diese Gegenüberstellung erzeugt Raum und Zeit, die gemessen werden müssen. Im Lesen gibt es kein «draußen» – Lesen ist relativ. Was wir nicht lesen können, das bleibt draußen.

Steiner: «Zunächst eine Kardinalerfahrung. Man kann nicht vom Morgen bis zum Abend Geistesforscher sein. Das Hineinschauen in die Geisteswelt ist an gewisse Zeiten gebunden; man weiß Anfang und Ende des Zustandes, in dem die Seele in die geistige Welt eindringt. In diesem Zustand ist die Seele fähig, durch eigene Kraft vom Eindruck der äußeren Sinne vollständig abzusehen, so dass von all dem, wobei die äußeren Sinne Farben sehen, Töne hören, nichts vorhanden ist. Gerade durch dieses Hinschauen auf das Nichts geht die Wahrnehmung für die Geisteswelt hervor.»

GA 271, 6.5.1918. Auch 1.6.1918.

So wie wir das sehen, fühlen, tasten usw., wozu unsere sehende, fühlende, tastende usw. Aufmerksamkeit wird, hören (und verstehen?) wir, was unsere Sprachorgane beim Hören hervorbringen. Bringen sie nichts hervor, hören wir nicht. Echolalie (ohne Verstehen).

Ich muss die Form (hörbare Zeichen) hervorbringen, um sie in das Verstehen zu integrieren, außer ich verstehe im Fühlen. In diesem Fall kann ich «denken», ohne die Sprachorgane zu bewegen.

Bei psychiatrischen Erkrankungen besteht eine Offenheit nach oben wie auch nach unten. Beides vermischt sich.

Stille Kommunikation: artikulierte Gefühle (wie beim Musikhören). Die *Grammatik* ist die vereinfachte Struktur der Gemeinschaft (Einheit). Darum sind die Kategorien sprachabhängig.

Der Mensch ist kein kausales System

Ein rein biologisches System wäre es, die Biologie des Menschen ist aber beeinflusst durch das Seelische und dieses ist verbunden mit dem Geistigen, dem Stern, der die Individualität vertritt durch das bisherige Schicksal und durch die Mission. Anders: der Mensch hat selber Quellen-Natur, kann neue Kausalitäten bilden, alte verändern, beeinflussen oder zur Ruhe bringen. Psychologisch, therapeutisch (und überhaupt) kann man nicht *verursachen*. Eine persönliche – individualisierte – Egoität kann als ein *annähernd* kausales System aufgefasst werden; nie mit Sicherheit, denn in jedem Augenblick kann sich die Egoität ändern, kann auch durchbrochen werden. Denn auch in ihr wirkt noch die geistige Quellenhaftigkeit; durch die Aufmerksamkeit, die aus der überbewussten Quelle fließt (= sie ist *unser* geistiges Wesen) und die die Helligkeit des Alltagswesens ergibt. Auch die Trennung ist nicht absolut, in jedem Augenblick ... Der Zeuge ist immer da.

Wer *einen* Menschen liebt, liebt alle Menschen. Einen zu lieben, heißt seine Einzigartigkeit, seine unaussprechbare Mission, auch ihm verborgen, zu sehen. *Diese* Individualität zu lieben, heißt lieben. Diese Einzigartigkeit zu finden, ist schon lieben. Die Einzigartigkeit zu finden, ist möglich, weil wir im Geiste nicht voneinander getrennt sind. Nur hier, in der Getrenntheit ist Liebe möglich. Deshalb Trennung.

Gegenwart ist nicht erlebt – die größte Wirklichkeit.

- Bedeutung: von Ich zu Ich

In der geistigen Welt leben wir in wissender Identität, im Licht identisch mit dem multidimensionalen Netzwerk der Bedeutungen. Dessen vereinfachte Strukturen sind die Sprachen und die Begriffs- (Fühl-, Willens-)systeme. Gleichwohl erfassen wir die vereinfachten Bedeutungen und partiellen Realitäten von ihren Wurzeln in dem archetypischen Netzwerk her. *Das* wird von Plato z.B. Anamnesis, Erinnerung genannt. Die archetypische Welt der Bedeutungen besteht aus Funktionen, Funktionen = Bedeutungen. Die Funktionen münden in statische Bedeutungen. Oberhalb der Welt der Bedeutungen befindet sich die Welt der Ich-Wesen.

lernen: Formen zu bilden und sie aufzulösen = verlernen.

Die Aussichtslosigkeit einer jeden Therapie, die versucht, das Problem des Patienten zu lösen, oder ihm Ratschläge zu geben: der Patient wählt, nimmt an oder weist zurück. «Was ist meine eigene Meinung?» «Wer bin ich?»

Zeugen

Selbst: spielen und hören, Musik oder Text – zugleich verstehen. Denken und verstehen; vorstellen und das Bild sehen.

- Ich kann mich mit einer Sache identifizieren; die Sache kann sich nicht mit mir identifizieren. Ich kann du werden und du kannst ich werden. Dies sehen durch das Buddha-Auge.
- Die Erfahrung ist unvollständig, wenn der Zeuge, die Aufmerk-